

Der Prophet Jesaja

Im Buch Jesaja (= Jahwe hat Heil geschenkt) kommen mehrere Propheten aus verschiedenen Jahrhunderten zu Wort. Es besteht aus drei Teilen:

Jes 1-39	Proto (= Erster) Jesaja tritt im 8. Jhd. auf.
Jes 40-55	Deutero (= Zweiter) Jesaja ist ein anonymes Prophet, der im Exil - also um 550 v.Chr. - wirkte.
Jes 56-66	Die zum Trito (= Dritter) Jesaja gesammelten Sprüche sind nach 515 v.Chr. in Palästina entstanden, als der Jerusalemer Tempel schon wieder aufgebaut war.

⇒ Die Botschaft des Deuterojesaja wird in der nächsten Aussendung ET 2/3 besprochen; auf Tritojesaja wurde schon in ET 1/6 hingewiesen. Jes 56-66 steht in der Tradition des Proto- und Deuterojesaja und ist als Aktualisierung und Neuinterpretation des Deuterojesaja zu verstehen. Er musste sich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass die Wende zum Heil, wie es Deutero-Jesaja ankündigte, nicht gekommen ist.

Jes 1-39 ist keineswegs aus einer Feder. Es finden sich in diesem Abschnitt viele jüngere Prophetensprüche (z.B. 2,1-4; 24-27; 35), deren Herkunft unbekannt ist.

Merksatz: Das Buch Jesaja besteht aus drei Teilen: Dem Proto-, dem Deutero- und dem Trito-Jesaja.

1. Jesaja und seine Zeit

Jesaja stammt aus Jerusalem, sehr wahrscheinlich aus einer vornehmen, adeligen Familie. Wie sich aus seinen Redeformen und -wendungen erschließen lässt, hat er eine hohe Schulbildung genossen. Er ist mit einer Prophetin verheiratet (8,3). Seine Söhne mit den Namen „*Ein Rest kehrt um*“ (7,3) und „*Schnelle Beute - Rascher Raub*“ (8,1.3) werden durch ihre Symbolnamen (keine gewöhnlichen israelitischen Namen!) in seine prophetische Tätigkeit einbezogen (8,18).

Jesaja wird im Todesjahr des jüdischen Königs Usija (746 oder 740 v.Chr.) zum Propheten berufen (6,1). Seine prophetische Tätigkeit erstreckt sich über die Regierungsjahre der jüdischen Könige Jotam, Ahas und Hiskija bis zum Jahre 701 v.Chr. (1,1). Es ist eine Zeit der Bedrohung durch den mächtigen Staat Assur im Zweistromland. Die verschiedenen Kleinstaaten Palästinas versuchen sich dem assyrischen Joch zu entziehen und schließen dazu miteinander sowie auch mit Ägypten Bündnisse. Samaria, die Hauptstadt Israels, fällt 722 v.Chr. Die Oberschicht der Bevölkerung wird deportiert, und Fremde werden angesiedelt. Das Nordreich hört auf, ein selbständiger Staat zu sein. Das Südreich Juda spürt zwar die Unruhen der anderen oft sehr kleinen Staaten, wird aber von assyrischen Angriffen weitgehend verschont. 705 stellt jedoch König Hiskija die Tributzahlungen an den assyrischen König ein und sagt sich auch religionspolitisch von Assur los. Schließlich wird Jerusalem belagert. Das Schicksal der Stadt scheint besiegelt; Jerusalem steht vor der Erstürmung (vgl. 2 Kön 18-19 = Jes 36-37). Doch in der Nacht vor dem Angriff ziehen die assyrischen Truppen ab. Die Gründe dafür sind uns nicht bekannt: Ist eine Seuche ausgebrochen oder haben die politischen Verhältnisse im Zweistromland den assyrischen König zum Abzug der Truppen bewogen? Die Judäer bekennen, dass sie die wunderbare Rettung JHWH verdanken. Jerusalem (der Zion) wird als uneinnehmbar angesehen. Jesaja sieht tiefer und kann die Freude letztlich nicht teilen. Jerusalem und Juda wiegen sich in einer falschen Heilssicherheit (22,1-14).

Jesajas Auftreten lässt sich in vier Abschnitte teilen:

- Von seiner *Berufung bis zum syrisch-efraimitischen Krieg* (746/40-736 v.Chr.) setzt er sich vor allem mit den inneren Verhältnissen in Juda auseinander.

- Die *zweite Periode* umfasst die Zeit des syrisch-efraimitischen Krieges, in dem der Aramäerstaat Damaskus und das Nordreich Israel (zusammen mit anderen Verbündeten) versuchen, Juda in ihr Bündnis gegen Assyrien zu zwingen (736-733 v.Chr.). Jesaja lehnt sowohl dieses Bündnis als auch die Politik seines Königs Ahas ab, der sich zum Vasallen der Assyrer erklärt. Ahas hört jedoch nicht auf den Propheten, worauf sich dieser für Jahre zurückzieht.
- Die *dritte Tätigkeitsperiode* des Jesaja fällt in die Jahre 716-711 v.Chr., als König Hiskija zusammen mit anderen Bündnispartnern das assyrische Joch abschütteln wollte. Jesaja warnt angesichts der weltpolitischen Lage und der Macht der Assyrer vor einem solchen Aufstand. Da man nicht auf ihn hört und der Aufstand scheitert, schweigt Jesaja wiederum für Jahre.
- Als 705-701 v.Chr. *Hiskija* zum zweitenmal versucht, das assyrische Joch mit Hilfe anderer Staaten, darunter auch Ägypten, von Juda abzuschütteln, tritt Jesaja erneut auf. Dieser Versuch des Hiskija scheitert ebenfalls: Das Land wird verwüstet, Jerusalem von den Assyrern belagert und Hiskija muss sich den Assyrern in seiner Außenpolitik und weithin auch in seiner Innenpolitik unterwerfen.

Merksätze: Jesaja tritt in vier Perioden von 746/740 bis 701 v.Chr. auf. In einer Zeit äußerster Feindbedrohung ruft er dazu auf, JHWH zu vertrauen.

2. Der Aufbau des Jes-Buches

Jes 1-39 ist nach folgendem Grundschemata aufgebaut:

- Drohungen gegen das eigene Volk
- Drohungen gegen andere Völker
- Verheißungen für das eigene Volk
-

1-12	Droh Worte gegen Israel mit späteren Einschüben (z.B. Jes 11)
13-23	Droh Worte gegen die Völker
24-27	Die sogenannte Jesaja-Apokalypse
28-32	Sammlung aus der Spätzeit des Jesaja
33	Eine prophetische Liturgie
34-35	Die sogenannte kleine Jesaja-Apokalypse
36-39	Mit Ausnahme von 38,9-20 (= Danklied des Königs Hiskija) aus dem deuteronomistischen Geschichtswerk übernommene Erzählungen

⇒ Wie bereits erwähnt, stammen nicht alle Texte in Jes 1-39 vom selben Propheten. Jesaja hat nichts aufgeschrieben. Seine Worte sind weitergegeben und mit Erfahrungen späterer Zeit angereichert worden. Kanonisch und auszulegen sind die Texte, so wie sie in der Hl. Schrift stehen. Besonders gilt das auch für die sogenannten messianischen Verheißungen.

3. Der Inhalt des Jes-Buches

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit beschäftigt sich Jesaja vornehmlich mit den sozialen und sittlichen Verhältnissen in Juda und Jerusalem. Er schreckt nicht davor zurück, dem König und der politischen Führung des Landes Vorwürfe zu machen (vgl. 3,12-15). Ebenso wendet er sich gegen die reiche Oberschicht: „*Weh euch, die ihr Haus an Haus reiht und Feld an Feld fügt, bis kein Platz mehr da ist und ihr allein im Land ansässig seid*“ (5,8).

Dem kommenden Strafgericht wird niemand entgehen können. Alle werden von ihm betroffen (2,12-17; 3,1-9), auch die Frauen (3,16-4,1). Die Menschen sollen sich nicht selber täuschen und sich nicht auf den Kult berufen. Im Alltag unsozial sein und am Feiertag den

Gottesdienst zu pflegen, das will JHWH nicht (1,10-17). Beides gehört zusammen. Kultische JHWH-Verehrung ohne rechtes Verhalten gegenüber dem Nächsten ist sinnlos.

Bedingt durch die damalige weltpolitische Lage änderte Jesaja seine Thematik in der zweiten Tätigkeitsperiode. Da die Assyrer Syrien-Palästina immer mehr bedrängen, behandelt Jesaja das Handeln JHWHs in der Völker- und Menschenwelt sowie das Verhältnis von Religion und Politik: JHWH lenkt das Geschehen der Welt sanft und still. Einerseits soll der Mensch diesem Handeln JHWHs nicht unbeteiligt gegenüberstehen, andererseits aber auch nicht eigenmächtig vorgehen. Vielmehr gilt es in Spannung und Ungewissheit auf die Wirkmächtigkeit JHWHs zu vertrauen. Das gilt genauso für die jüdische Politik. Daher rät Jesaja dem jungen König Ahas im syrisch-efraimitischen Krieg ab, den assyrischen König Tiglat-Pileser III. zu Hilfe zu rufen. Der König soll ausschließlich im vertrauenden Glauben auf die Mächtigkeit JHWHs verharren (vgl. 7,7-9). Doch der König will seinen eigenen politischen Weg gehen. In dieser Situation spricht ihm Jesaja das Wort von Immanuel, dem „*Gott mit uns*“, zu (vgl. 7,1-17).

Jahre später versteht Jesaja den Assyrerkönig als den von JHWH beauftragten Knecht und mahnt König Hiskija zur Treue und Ergebenheit gegen JHWH. Zugleich warnt Jesaja - vergeblich - die Politiker Judas vor einer selbstherrlichen Bündnispolitik mit Ägypten (vgl. 30,15-17; 31,1-3).

Als der assyrische König in Palästina fällt, versucht er jedoch seine eigenen Machtpläne zu verwirklichen und versteht sich nicht als das Werkzeug JHWHs (vgl. 10,5-15). Daher kündigt Jesaja ihm das Gericht an, während er Juda erneut zum vertrauensvollen Ausharren auf JHWH mahnt. „*Der Herr der Heere hat geschworen: Wie ich es erdacht habe, so wird es geschehen; wie ich es plante, so wird es auch kommen. In meinem eigenen Land will ich Assur zerschmettern, ich will es auf meinen Bergen zertreten*“ (14,24).

Im Jahre 701 belagern die Assyrer Jerusalem, können es aber nicht einnehmen. Da hält Jesaja der triumphierenden Stadt Jerusalem ihren Jubel als Sünde vor Augen: Jerusalem meint selbst die Wendung herbeigeführt zu haben, und ist nicht zu JHWH zurückgekehrt. Die Folge davon ist der Tod (22,1-14).

Merksatz: Jesaja verweist darauf, dass das oberste Gebot ein dem Willen Gottes entsprechendes Handeln ist: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“ (7,9).

4. Die Verkündigung Jesajas

Die Inhalte der Verkündigung des Jesaja sind in seiner Berufungserzählung (6,1-13) verdichtet. Jesaja erfährt JHWH als den Heiligen (6,3), der mit seiner Herrlichkeit die Welt durchdringt und beherrscht und als personale Willensmacht dem Menschen gegenübertritt. Der Mensch wird sich seiner todeswürdigen Sündhaftigkeit bewusst (6,5). Jesaja hat einen schweren Auftrag zu übernehmen. Aber er geht unmittelbar an seine Ausführung und kündigt das Gericht JHWHs an. Wer sich der Herrschaft JHWHs widersetzen will, verfällt dem Gericht am „*Tag JHWHs*“ (2,12-21).

Jesaja verurteilt im Auftrag und Namen JHWHs:	Jes
die Unterdrückung der Armen	3,12-15
den Luxus	3,16-24
das Prassen	5,11-13
die Ungerechtigkeit	5,1-7
den Landraub	5,8-10
das Buhlen um die Gunst der Großmächte	8,5-8; 30,1-7; 31,1-9
das Vertrauen auf die eigene Kraft	30,15-17
die scheinbar klugen Politiker	5,21; 28,14-22; 29,15
die Priester und Kultpropheten, die ihn verspotten	28,7-13

die Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit	2,6-22
die ungläubige Verzagtheit	7,1-9
wenn man nur auf irdische und nicht göttliche Kräfte blickt	31,3
wenn man sich selber JHWH gegenüber für klug hält	31,2
wenn man sich gegen JHWH auflehnt	10,15

Die ganze Botschaft des Propheten Jesaja wird von Drohworten durchzogen (vgl. 6,11-13, 22,14; 32,9-14). Manchmal verkündet er ein Läuterungsgericht (1,21-26), meistens aber ein Vernichtungsgericht mittels Krieg (3,25-4,1) und Anarchie (3,1-9).

Nur die völlige Wandlung Israels, nur Gehorsam gegen den göttlichen Willen und geforderte Umkehr können retten (1,17.18-20;). Umkehr aber bedeutet Glauben, d.h. unbedingtes Vertrauen auf die Zusagen JHWHs, obwohl deren Verwirklichung noch aussteht (7,9c). Jesajas Umkehrforderung konnte nie restlos entsprochen werden. Sie ergeht heute noch an die Gläubigen.

*Anregung: Jesaja gilt als der Prophet der Umkehrforderung. Von welchen Unrechtmäßigkeiten, Fehlern sollte ich mich bekehren?
Worauf (auf wen?) vertraue ich in meinem alltäglichen Leben?*

5. Heilsworte in Jes 1-39

Jesaja ist der Prophet der Umkehrforderung und damit der Gerichtsandrohung bei Nicht-Umkehr. Dennoch zeigen ihn einige Jesajaworte als Heilspropheten. Im Lauf von mehreren Jahrhunderten wurden die je eigenen Erfahrungen in den ursprünglichen Text hineinverwoben. Es ist daher heute unmöglich, den ursprünglichen Wortlaut der Verheißungen festzustellen. Jesaja spricht über seine eigene Zeit: Die Erwartung eines Königskindes wird für ihn zur Vertrauensaussage und zur Hoffnung (vgl. besonders Jes 7; 9; 11). Mit diesem Königskind wird Frieden und Wohlergehen (= der Schalom) verwirklicht. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Da es das Königtum in Israel und Juda nach 587 v.Chr. nicht mehr gab, wurden die Worte, die bei Geburt oder Thronbesteigung des Königs gesprochen wurden, in messianische Verheißungen umgewandelt. Es entsteht die Hoffnung eines kommenden Friedensfürsten und Friedensreiches, eines allumfassenden Schalom.

⇒ Messias meint den Gesalbten (König, später Priester); das griechische Wort ist *christos*.

In **Jes 7** wird von König Ahas unbedingtes Vertrauen auf JHWH verlangt: Er soll nicht Assur gegen Israel (= Efraim) und Damaskus (= Aram) zu Hilfe rufen, denn damit würde er auch die Götter Assurs verehren müssen. Ahas soll sich vielmehr an JHWH halten „*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht*“ (7,9). Wer sich nicht an JHWH festhält, wird keinen Bestand haben. Dem zögernden König bietet Jesaja ein Zeichen an. Ahas weigert sich dennoch, das Heilsangebot anzunehmen. JHWH aber wird von sich aus ein Zeichen geben (7,14): Eine junge Frau wird ein Kind zur Welt bringen. Dieses Kind ist Symbol für die Nähe und Heilszusage JHWHs, dem auch durch menschliches Verhalten keine Grenzen gesetzt sind.

⇒ Die Frage, wer mit diesem Kind gemeint ist, bewegt die Menschen noch immer. Historisch dürfte Jesaja damit auf einen Sohn des Ahas hingewiesen haben. Bis zum Untergang des davidischen Königtums gibt es keinen König, der Immanuel heißt oder Immanuel (= Gott mit uns) ist. Dieses Wort wird also als Heilszusage weitergegeben. Die judenchristliche Gemeinde ist davon überzeugt, dass in Jesus von Nazaret das endgültige Heilswort JHWHs Mensch geworden ist. Er ist der Immanuel, seine Mutter Maria ist die junge Frau (so das hebräische Wort) bzw. die Jungfrau (in der griechischen Übersetzung, die Mt 1,23 verwendet).

Jes 9,1-6 erzählt von der Geburt des angekündigten Kindes mit Titeln, die zum Ritual der Thronbesteigung eines neuen Königs gehören. Man wünschte sich von der Regierung eines Königs das, was ihm in 9,5f zugerufen wird. Auch diese Wünsche an das Königskind sind nicht in Erfüllung gegangen, aber dennoch weiter überliefert worden. Sie werden zum Bestandteil der messianischen Hoffnung.

Jes 11,1-9 ist die dritte der sogenannten messianischen Verheißungen. Sie ist im wesentlichen 701 v.Chr. nach der Verwüstung des Landes durch den Assyrer Sanherib entstanden.

Jesaja ist auch in dieser trostlosen Situation von der Treue JHWHs überzeugt. Ein Herrscher - wahrscheinlich aus einer Nebenlinie des Vaters von David, Isai, wird mit dem Geist JHWHs begabt und dadurch befähigt, seinen königlichen Aufgaben gerecht zu werden. Ein späterer Überlieferer hat seine Regierung in endzeitlichen, paradiesischen Farben gemalt: Der Tierfriede (11,6-8) weist auf einen allumfassenden Heilszustand (= Schalom), für das ET eine diesseitige Wirklichkeit. In Vers 9 wird ein neuer Aspekt hinzugefügt: Das allumfassende Heil wird Wirklichkeit, indem das ganze Land von der Erkenntnis des Herrn erfüllt ist. Vers 10, der den Christen aus der Advent- und Weihnachtsliturgie bekannt ist, wurde erst später als Zusammenfassung und zur Rückbindung auf Jes 2,2- 4 angefügt. Der messianische Frieden von 11,1-9 wird dadurch auf alle Völker ausgeweitet.

Jes 2,1-5 gehört zu den bekanntesten Visionen, die in der heutigen Friedensbewegung eine Rolle spielen. Diese Hoffnung von der Völkerwallfahrt zum Zion und dem Umschmieden der Waffen zu Geräten für die Landwirtschaft ist ein Ausdruck der Zionstradition. Sie spricht von der Geborgenheit in der Stadt Jerusalem. Vom Tempel (dem Ort der besonderen Gegenwart JHWHs) holen sich die Völker die Weisung. Wenn die Völker auf JHWHs Schiedsspruch hören, wird es einen universalen Frieden geben.

Anregung: Die Visionen vom Heilskönig und vom Schalom für alle sind eine Utopie, d.h. sie haben noch keinen Platz in der wahrnehmbaren Wirklichkeit. Was hindert uns, dem Schiedsspruch JHWHs zu folgen und einerseits an diesem Reich zu bauen, andererseits zu bitten „Dein Reich komme“?

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT II, 2. Aussendung